Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

11.3.1886 (No. 59)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 11. März.

№ 59.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1886.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 10. März.

Während die **Pforte** sich verhältnißmäßig schnell in den Gedanken der Union Bulgariens und Ostrumeliens gefunden hat, leistet sie den Ansprüchen der Griechen, welche die bulgarisch-rumelische Vereinigung nur unter der Bedingung für zulässig halten, daß auch das griechische Gebiet auf Kosten des türkischen Besitzstandes vergrößert werde, entschiedenen und unbeugsamen Widerstand. Aus Konstantinopel wird vom heutigen Tage berichtet:

Die Pforte erließ am 6. März ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande, welches dieselben zu der Erklärung anweist, die Türkei bleibe dabei, Griechenland keinerlei Konzessionen zu machen. Somit könnten auch über solche Konzessionen gemäß den früheren Erklärungen der Pforte keine Verhandlungen stattfinden.

Dieser entschiedenen Haltung der Pforte gegenüber wird die griechische Regierung ihre Forderungen, da dieselben anscheinend von keiner Macht begünstigt werden, wohl vertagen müssen.

Lord Dufferin hat die definitive **Annexion** von Oberbirma an das englisch-indische Reich allerdings proklamirt, indessen dauert die Rebellion gegen die englische Herrschaft noch anscheinend ungeschwächt fort, so daß die Engländer noch weit davon entfernt sein dürften, sich eines gesicherten Besitzes zu erfreuen. Einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Rangun, 8. d., zufolge wurde die etwa 300 Mann zählende englische Garnison in Yemethen von etwa 9000 Aufständischen umzingelt. General Prendergast sollte gestern mit einigen 100 Mann gegen Yemethen vorrücken; er macht sich auf heftigen Widerstand gefaßt. Sobald Prendergast in Yemethen eingetroffen, soll sofort eine Truppenabtheilung von Mandalay nach Yemethen nachrücken. Die Geschichte der Erwerbung Birma's für das anglo-indische Kolonialreich tritt, nach glücklicher Absolvirung des Stadiums der Eroberung und der administrativen Einfügung des Landes in den indischen Reichsorganismus, nunmehr in das Stadium der militärischen Behauptung und Sicherstellung gegen die Empörungen der eingeborenen Bevölkerung. Das Ranguner Telegramm, welches von dem Stande der Dinge in Yemethen Meldung macht, klingt nichts weniger denn zuversichtlich. Es muß Gefahr im Verzuge sein, wenn sich der Höchstkommandirende selbst an die Spitze eines fliegenden Corps stellt, um der angegriffenen Garnison Ersatz zu bringen und gleichzeitig weitere Truppennachschübe an den bedrohten Punkt vorbereitet. Jedenfalls scheint der in Yemethen befehligende Offizier durch das Auftauchen einer so starken Insurgentenmacht nicht wenig überrascht worden zu sein. Wenn nun auch kaum zu bezweifeln ist, daß General Prendergast's Maßregeln den Sieg der englischen Waffen im gegebenen Falle sicher stellen werden, so zeigt die Situation doch, wie unsicher noch alle Verhältnisse in Birma für das britische Element sind und wie wenig Grund vorhanden ist, den birmanischen Besitz schon jetzt als gesichert zu betrachten. In Birma herrschen Verhältnisse, welche denen des eigentlichen Indiens wenig gleichen, dafür aber um so größere Aehnlichkeit mit den Zuständen in Französisch-Ostasien haben. Sie nöthigen den fremden Eroberer, fortwährend auf seiner Hut zu sein, d. h. sich einer Gewöhnung zu befleißigen, die gerade den militärischen Autoritäten Englands trotz vieler gemachten üblen Erfahrungen zu beobachten schwer fällt. Die Okkupation Birmas dürfte daher für England kaum mindere Anstrengungen erheischen, als Frankreich in Tonkin machen mußte. Politische Klugheit gebietet der englischen Staatsleitung, durch eine Verständigung mit dem Pekinger Hofe den birmanischen Aufstand von seiner eigentlichen Grundlage loszulösen, um ihn dann ohne große Mühe definitiv zu bewältigen.

Zur Monopoldebatte äußert der „Hamburgische Korrespondent": „Daß der Branntwein mehr bluten muß, ist, abgesehen von dem Freisinn, communis opinio aller Parteien im Reichstage. Die Kommissionsberathung über den Monopolentwurf ist daher nicht bloß als ein Akt der Höflichkeit gegen die verbündeten Regierungen gedacht, sondern sie ist beschlossen, um womöglich die Grundsätze für die künftige Besteuerung des Branntweins zu vereinbaren. Nach welcher Richtung die Erörterungen sich vorzugsweise bewegen werden, läßt sich bereits einigermaßen erkennen. Das Rohspiritusmonopol hat anscheinend kaum mehr Aussicht als das Branntweinmonopol selbst. Dagegen tritt eine Konsumsteuer stark in den Vordergrund. Freilich ist mit dem Namen noch nicht viel gewonnen; denn es kommt dabei wesentlich darauf an, an welchen Akt in der Reihe der wirthschaftlichen Vorgänge, welche der Branntwein von der Brennerei bis zum Konsumenten zu durchlaufen hat, die Steuer angeknüpft werden soll, um ihren Charakter beurtheilen zu können. In dieser Hinsicht scheinen die Meinungen nur in der Negative übereinzustimmen: die Steuer an den Detailverkauf anzuschließen, ist von keiner Seite angeregt ... Gelingt die Vereinbarung einer brauchbaren Grundlage für die künftige Besteuerung des Branntweins, so wird man dem Fürsten Bismarck, wie immer ablehnend man sich gegenüber dem Monopol verhält, das Verdienst zuerkennen müssen, durch die von ihm energisch ergriffene Initiative die Frage der Branntweinbesteuerung in vollen Fluß gebracht und so vermittelst des Antrags mit dem Monopol doch seinerseits die Bahn für den richtigen Weg gebrochen zu haben." — Hierzu bemerkt die „Nordd. Allgem. Zeitung": „Bei diesen und ähnlichen vielfach auftauchenden Erörterungen bleibt unbeachtet, daß nur durch das Monopol die Entgiftung des Trinkbranntweins sicher erreicht werden kann."

Die deutschfreisinnige Presse ist über **die Verweisung der Monopolvorlage an eine Kommission** unzufrieden. So sagt z. B. die „Neue Stettiner Zeitung" darüber: „Das Interesse weiter Handels- und Geschäftskreise an der möglichst schleunigen Beseitigung des Monopolgespenstes muß hinter demjenigen der Parteidiplomatie zurücktreten. Zu einer Kommissionsberathung liegt um so weniger ein Grund vor, als die ausschlaggebenden Parteien die Annahme oder Ablehnung des Gesetzes durchaus nicht von den Abänderungen desselben, welche in der Kommission beschlossen werden könnten, abhängig machen, sondern von vornherein entschlossen sind, das Monopol als solches abzulehnen. Was hat es da für einen Sinn, in langwierigen Kommissionsberathungen festzustellen, wie das Monopol beschaffen sein müßte, welches die Majorität nicht will."

Durch die Blätter ging eine der „Weser Zeitung" entnommene Notiz, nach welcher der Reichskanzler bei dem jüngsten parlamentarischen Diner geäußert haben sollte, die **Nationalliberalen** möchten sich nicht in den Schlund des Branntweinmonopols stürzen. Die „Nationalliberale Korrespondenz" ist auf Grund zuverlässigster Information in der Lage, zu erklären, daß der Reichskanzler diese oder eine ähnliche Aeußerung nicht gethan hat.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. März. Ihre Majestäten der **Kaiser** und die **Kaiserin** verbrachten die gestrigen Abendstunden, wie man erfährt, im königlichen Palais und sahen später nur noch einige distinguirte Personen als Gäste bei sich zum Thee. Am heutigen Vormittage ließ Seine Majestät vom Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, nahm sodann die persönlichen Meldungen des zum Kommandeur der 31. Infanteriebrigade ernannten Generalmajor Schmidt von Knobelsdorff, des Kommandeurs des 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4, Oberstlieutenants v. John, sowie mehrerer zur hiesigen Militär-Turnanstalt kommandirter Offiziere und einiger anderer hoher Offiziere entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets Generallieutenant v. Albedyll. Nachmittags 4 Uhr, vor der Tafel, hatte Seine Majestät noch eine Konferenz mit dem Vertreter der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Herbert Bismarck. Am heutigen Abend findet dann, wie schon gestern bemerkt, in den Festräumen des hiesigen königlichen Schlosses der diesjährige große Fastnachtsball statt, zu welchem über 1900 Einladungen ergangen sind.

— Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung einer **Schifffahrtsabgabe** auf der Unterweser zugegangen. Derselbe lautet: § 1. Falls die Freie Hansestadt Bremen eine Korrektion der Weser in der Strecke von Bremen bis Bremerhaven ausführt, welche Schiffen bis zu fünf Meter Tiefgang die Fahrt auf dieser Flußstrecke ermöglicht, so kann dieselbe von den Ladungen der die korrigirte Wasserstraße benutzenden aus See nach bremischen Häfen oberhalb Bremerhafens oder von denjenigen nach See gehenden Schiffen, welche einen Raumgehalt von mindestens 300 Kubikmeter haben, eine Abgabe nach Maßgabe der für künstliche Wasserstraßen im Artikel 54, Abs. 4, der Reichsverfassung getroffenen Bestimmungen erheben. § 2. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt, von welchem an die Abgabe erhoben werden darf.

— Das **Abgeordnetenhaus** setzte heute die Berathung des Kultusetats fort. Abg. Bachem beantragte die Streichung der Position für den kirchlichen Gerichtshof. Kultusminister v. Goßler wandte sich gegen diesen Antrag, da die Position auf einem Gesetz beruhe und die neue Kirchenvorlage, welche die Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofes vorsehe, noch nicht Gesetz geworden sei. Die Position ward darauf gegen die Stimmen des Zentrums und eines Theils der Deutsch-Freisinnigen bewilligt. Das Ausgabekapitel der evangelischen Konsistorien, wobei Kultusminister v. Goßler die für ein neues Konstorium zu Danzig geforderten 21,000 M. wärmstens befürwortete, wurde unverändert genehmigt. Bei dem Ausgabekapitel „Bisthümer" brachte Abg. Neubauer die Stellung der Regierung zu dem Kulmer Bischof v. d. Marwitz zur Sprache. Der Kultusminister legte durch Verlesung von Aktenstücken dar, daß die polnische Agitation dem Amtsvorgänger des Bischofs v. d. Marwitz seine Stellung unerträglich gemacht habe. Mit dem Eintritt des neuen Bischofs v. d. Marwitz, dessen Loyalität nicht zu bezweifeln sei und der die guten Preußen mit den guten Polen zu verbinden gewußt habe, hätte die Agitation zwar aufgehört, die Folgen derselben hätten aber zu einer Zurück-

---

Neues in der Großh. Gemäldegalerie.

Wenn ein bedeutendes Kunstwerk unter uns entsteht, allmählig heranreift und zur Vollendung gelangt, so ziemt es sich wohl, dasselbe mit warmer Theilnahme zu begrüßen und sich in die Gedankenprozesse des Künstlers zu versenken, welche vom ersten Aufkeimen der Idee bis zu ihrer völligen Durchbildung und künstlerischer Ausgestaltung ihn beherrscht haben. Solch ein bedeutendes Kunstwerk ist das seit einigen Tagen in der Galerie aufgestellte neue große Bild von Prof. K. Hoff, eine Arbeit, die den Künstler ehrt und der Sammlung zu besonderer Zierde gereichen wird.

Wir werden mitten in eine jener Scenen versetzt, wie sie als unausbleibliche Katastrophen allen durch Krieg und Aufruhr bewegten Zeiten eigen sind. Eine Schaar flüchtender Landleute füllt den Vordergrund des Bildes fast in seiner ganzen Breite. Männer und Weiber, Greise und zarte Kinder drängen sich angstvoll nach vorwärts, ihre armselige Habe mit sich führend, vor Allem ihr Vieh vor sich hintreibend. Verfolgt der Blick nach linkshin diese Schaaren, so trifft er auf weitere Züge, die zu Fuß und auf einem mit Kühen bespannten Leiterwagen sich der allgemeinen Bewegung anschließen. Diese setzt sich dort bis in die Tiefe des Bildes fort, und wir gewahren, wie Alles den rasenbedeckten Abhang eines Hügels herabkommt, um sich in Sicherheit zu bringen.

Aber die allgemeine Flucht staut sich plötzlich und die vordersten Gruppen fahren entsetzt mit dem Ausdruck tiefer Theilnahme zurück vor einer Scene, die sich ganz vorn rechts vor unsern Augen abspielt. Ein junger Mann in der Blüthe des Lebens, in vornehmer Tracht, die Blässe des Todes in den edlen Zügen, liegt entseelt am Boden ausgestreckt. Das Blut, welches aus einer Brustwunde hervorquillt, läßt uns keinen Augenblick im Zweifel über die Tragödie, die sich hier begibt. Die Gattin des Gefallenen wirft sich in leidenschaftlichem Schmerz über den Geliebten hin; wir sehen von ihrem Gesicht nur einen Streifen des Halbprofils, aber wir ahnen daria und in der krampfhaften Bewegung der Hände die ganze Erschütterung ihrer Seele. Ueber den Leichnam beugt sich eine alte Dame, ebenfalls eine vornehme Erscheinung, vermuthlich die Mutter, die in tiefem Kummer auf dem Felsabhang sitzend, rathlos sich ihrem stummen Schmerz hingibt.

Diese Scene oder Episode ist von ergreifender Wirkung; sie fesselt den Beschauer sofort und läßt ihn nicht wieder los. Mit der Gruppe der entsetzten Landleute richten auch wir immer wieder die Augen auf diese tragische Katastrophe. Die Verbindung beider Parteien wird durch die würdevolle Gestalt eines Geistlichen im schwarzen Talar bewirkt, der mit Worten des Trostes den bestürzten Landleuten entgegen tritt. Steht er doch an der Stelle dessen, der die Mühseligen und Beladenen zu sich ruft, um sie zu trösten. Unter den Landleuten aber macht sich in erster Linie eine junge Mutter durch lebhaften Ausdruck von Mitgefühl bemerklich, die ein noch in Windeln eingehülltes Kind auf den Händen trägt. Während so Alles „zwischen Tod und Leben" gespannt ist, gewahren wir rechts im Hintergrunde in einer Felsschlucht eine Gruppe von Frauen, die einer plötzlich von den Wehen befallenen Mutter beizustehen scheinen. Dieser Zug, obwohl nur leise, fast verstohlen und mit feinster Diskretion angedeutet, ist gleichwohl nicht zu übersehen, denn er bereichert die Scala der Empfindungen, mit welchen dies ergreifende Bild uns erfüllt, um einen wesentlichen Ton, den wir nicht missen möchten.

So viel in kurzen Zügen von der Komposition des Bildes: Von dem Reichthum, der mannigfachen Schattirung in den einzelnen Gestalten, im Ausdruck der Köpfe, in den Bewegungen vermag die trockene Beschreibung keine Vorstellung zu geben. Jedes Motiv kommt zur vollen Geltung, jede Figur zur individuellen Ausprägung, und das gilt namentlich auch vom Kolorit, welches weit davon entfernt ist, nach dem Recept einer gewissen Schule eine braune unterschiedlose Sauce über alles auszugießen, sondern die verschiedenen Schattirungen der Geschlechter, des Alters und der Lebensstellung fein zu nuanciren weiß. Trotz dieser reichen Farbenskala herrscht doch nirgends Buntheit, vielmehr ist das Ganze zur Harmonie eines einheitlichen Tones zusammengestimmt. Dazu trägt wesentlich das gedämpfte Grau eines wolkenschweren Tages bei, der seinen Schleier über alle Lokaltöne wirft und dem Bilde jenen Mollakkord verleiht, welcher dem Vorgange selbst entspricht.

Was wir dem Künstler noch als besonderes Verdienst anrechnen, ist die Abwesenheit alles krassen Naturalismus, der heutzutage so stark im Schwunge ist und uns zumuthet, nur im Häßlichen, Stupiden, Verthierten das wahre Ziel der Kunst zu finden. So treiben es in der Literatur ja Zola sammt seinen französischen, italienischen, russischen und leider auch deutschen Nachtretern, die sämmtlich ein Fratzenbild der Wirklichkeit geben, weil sie uns einreden möchten, das Häßliche, moralisch und physisch Ekelhafte sei das einzig Wirkliche. Wie lange man sich in der Malerei den Terrorismus des Gemeinen noch gefallen lassen will, steht dahin. Wir freuen uns aber, von Hoff's Bilde sagen zu können, daß hier nirgends ein Zug jener verthierten Stumpfsinnigkeit zu finden ist, daß vielmehr — ohne Schönfärberei — alles menschlich wahr und fein empfunden ist, wodurch dem Bilde eine gewisse Noblesse und Vornehmheit aufgeprägt wird, welche die Gewähr dauernder Befriedigung in sich trägt.

W. Lübke.

Die Folgen der russischen Okkupation von Achal und Merw.

Ueber die Folgen der russischen Okkupation von Achal und Merw finden wir in H. Moser's „A travers l'Asie Centrale" einige interessante Angaben. Für die **Tekke** selbst haben die schönen Zeiten der Alamane (Raubzüge) für immer ein Ende genommen, und das Volk befindet sich im Niedergange. Ein früherer Anführer dieser Raubzüge erklärte dem Reisenden: „Wir haben den Chan von Chiwa, den Emir von Buchara und den Schah von Persien bekämpft und sind stets siegreich aus diesen Kämpfen hervorgegangen, und noch heutigen Tages, so sehr wir geschwächt sind, könnten wir Teheran erobern, wenn man uns gewähren

drängung der Deutschen geführt. Aller Widerspruch gegen diese Thatsachen sei ungerechtfertigt. An der weiteren Debatte nahmen Theil die Abgg. Gerlich, Neubauer, Wehr und Windthorst. Hierauf wurden die Kapitel „Bisthümer", sowie „katholische Geistliche und Kirchen" genehmigt. Bei dem Kapitel „Zuschuß für den altkatholischen Bischof" erklärte der Kultusminister, seine Bemühungen um Herbeiführung eines zweckentsprechenden Besitzverhältnisses zwischen katholischen und altkatholischen Gemeinden hätten bisher guten Erfolg gehabt, er erhoffe dasselbe von der Fortsetzung der Verhandlungen in Neisse. Weiterberathung findet morgen 11 Uhr statt.

— Das erste Heft der „Nachrichten für und über Kaiser Wilhelms-Land und den Bismarck-Archipel", welches im Auftrage der Neu-Guinea-Kompagnie herausgegeben wird, bringt eine Anzahl interessanter Nachrichten über den Fortgang der dortigen Kolonialunternehmungen. Nach einer Mittheilung vom 30. Nov. 1885 hat Seine Majestät der Kaiser auf den Vorschlag des Kaiserlichen Kommissärs in Matupi zu genehmigen geruht, daß der auf der Gazellen-Halbinsel gelegene Mount Beautemps-Beaupré Berg „Varzin", die Insel Neu-Irland „Neu-Mecklenburg", die Duke of York-Gruppe „Neu-Lauenburg" und die bisher als Neu-Britain bezeichnete Insel „Neu-Pommern" benannt werden. Das von der Kompagnie gekaufte Barkschiff „Norma" (645 Reg.-Tons) ist, mit dem für den Landeshauptmann bestimmten, in Hamburg gefertigten Hause, mit fünf schwedischen Häusern und mit Vorräthen an Kohlen, Holz und Provisionen am 10. November von Hamburg ausgelaufen. Es soll in Finschhafen als „Hulk" verbleiben und hauptsächlich als Kohlendepot dienen. Der Ankunft in Sydney wird in der ersten Hälfte des März entgegengesehen. In Finschhafen, wo die Eingeborenen als freundlich und friedfertig, aber auch als träge geschildert werden, ist die erste Station gegründet worden. Zur Anlage von Gemüsegärten, zum Ackerbau und zu Kulturversuchen hat die Gesellschaft bereits verschiedene Stücke Land gekauft. Weitere Erwerbungen kultivirten Landes stehen bevor. Die Urkunden über die erworbenen Grundstücke sind ausgefertigt. Anfang Januar sollte mit der Errichtung der Station II. Friedrich Wilhelmshafen vorgegangen werden. Nach Errichtung dieser sollte auch bald die III. Station errichtet werden, wenn die Eingeborenen dort friedlich gesinnt sind. Ein Ende Januar eingegangenes Telegramm meldete, daß inzwischen auch die Station Dallmannhafen begründet worden ist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich gegen die in der Presse ausgesprochene Erwartung bezüglich der Betheiligung des Reichskanzlers an den Kommissionsberathungen über die Monopolvorlage. Zweck der Betheiligung des Reichskanzlers könne nicht sein, die verschiedenen über die Branntweinbesteuerung vorgebrachten Ideen in einen neuen Gesetzentwurf zu fassen. Der Kanzler sei durch die Entschließungen des Bundesraths an die Monopolvorlage gebunden, erst nach deren Ablehnung könne die Frage, ob neue Besteuerung der Branntweins von Reichswegen oder Besteuerung in den einzelnen Bundesstaaten, in Angriff genommen werden. Da der Kanzler an dem Monopol als der richtigsten Form der Branntweinbesteuerung festhalte, liege kein vernünftiger Grund vor, daß derselbe der Kommissionsberathung beiwohne. Da ein Erfolg der Vorlage ausgeschlossen sei, sei auch die Frage der Theilnahme des Reichskanzlers entschieden.

Stuttgart, 9. März. Heute wurde die erste Landtagsperiode geschlossen. Die zweite wird am nächsten Freitag durch den Prinzen Wilhelm namens des Königs mit einer Thronrede eröffnet werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. März. Die „Neue Freie Presse" meldet: Die armenische Kolonie in Wien übergab dem Minister des Aeußern, Grafen Kálnoky, eine Bittschrift, Oesterreich möge mit den übrigen Großmächten bei der Pforte interveniren, damit die versprochenen Reformen in Armenien verwirklicht werden.

Frankreich.

Paris, 9. März. Eine Depesche aus Saigon von heute theilt mit, daß die Aufständischen in der Umgegend von Tourane einen Kapitän und zehn Soldaten getödtet hätten und bis Quinhone vorgerückt seien. Eine amtliche Bestätigung liegt bisher nicht vor. — Aus Annam wird von dem Ueberfall einer französischen Truppenabtheilung berichtet. Eine Depesche aus Saigun vom heutigen Tage meldet, die Aufständischen hätten in der Umgegend von Turon einen Hauptmann und ein Dutzend Soldaten getödtet und seien bis Quinhoa vorgerückt. — Die Regierung hat den Beschluß des Pariser Gemeinderaths, für die in Folge der Arbeitseinstellung von Decazeville Nothleidenden 10,000 Frcs. zu bewilligen, für ungiltig erklärt, da die Stadt außerhalb ihres Verwaltungskreises nur zu nationalen oder patriotischen Zwecken Gelder verwenden dürfe. Der Strike in Decazeville wird zum Theil von ausländischem Gelde unterhalten. Louise Michel theilte gestern in einer Versammlung in Saint-Denis mit, daß die deutschen Sozialisten Gelder für die Strikenden in Decazeville gesandt und die englischen Gewerkvereine 20,000 Franken für dieselben beigesteuert hätten. Bei der großen Anzahl der strikenden Grubenarbeiter sind aber wohl diese Subsidien bald aufgezehrt worden; denn es wird aus Decazeville gemeldet, daß viele Arbeiter zu ihrer Beschäftigung zurückkehren, weil ihnen die Mittel zum Lebensunterhalt auszugehen beginnen. — Der gestern gestorbene ehemalige Marineminister Gougeard war 1826 geboren und machte die Feldzüge in der Krim, in China und Cochinchina mit und zeichnete sich während des Krieges von 1870/71 als Befehlshaber einer Division der Loire-Armee aus. Der Verstorbene war ein ehrenwerther Charakter und einer der nicht allzu zahlreichen Franzosen, die es verstehen, ihre Vaterlandsliebe von dem Chauvinismus frei zu halten.

Großbritannien.

London, 10. März. (Tel.) Das Unterhaus verwarf mit 241 gegen 229 Stimmen den Antrag Dillwyns zu Gunsten der Entstaatlichung der Kirche in Wales. Im Laufe der Debatte bekämpfte der Unterstaatssekretär des Innern, Harcourt, den Antrag; er erklärte, die Kirchenfrage in Wales sei untrennbar von der Kirchenfrage in England, von welcher Gladstone während der Wahlen gesagt habe, daß sie in diesem Parlamente nicht aufgeworfen werden soll.

— Der handelsamtliche Ausweis pro Februar ergibt einen Einfuhrwerth von 26,621,869 Lst. oder eine Abnahme von 2,536,773 Lst. gegen denselben Monat im vorigen Jahre. Der größte Theil der Abnahme entfiel auf zollfrei eingeführte Nahrungsmittel und Getränke, nämlich 1,406,614 Lst.; und auf Rohmaterial für Textilfabrikate, nämlich 1,288,193 Lst. Die Einfuhr für beide Monate dieses Jahres stellt sich auf 55,604,908 Lst., was einer Abnahme von 9,272,739 Lst. gegen das Vorjahr gleichkommt. Die Ausfuhr im Februar hatte einen Werth von 16,384,007 Lst., d. i. eine Abnahme von 466,211 Lst. gegen Februar 1885. Die Ausfuhr für die beiden Monate beziffert sich auf 33,596,788 Lst., was eine Abnahme von 1,362,955 Lst. gegen Januar und Februar im Vorjahr ergibt.

Rumänien.

Bukarest, 9. März. Das gestern von der Opposition veranstaltete Meeting hat bei geringer Theilnahme der Wählerschaft stattgefunden und ist ganz wirkungslos verlaufen. Der Konflikt zwischen der Regierung und dem Senate, der zu einer Kabinetskrise hätte führen können, ist beigelegt worden, indem die Regierung auf die Erbschaftssteuer verzichtete.

Montenegro.

* In Montenegro ist soeben der Anfang zur Errichtung eines stehenden Heeres durch Aufstellung eines Infanterieregiments von 1500 Mann gemacht worden. In dieser Truppe soll der in das dienstpflichtige Alter (18 Jahre) tretende Jahrgang die erste militärische Ausbildung während zweier Monate erhalten, auch sollen die ausgebildeten Mannschaften in derselben späterhin Uebungen von kürzerer Dauer durchmachen. Das Milizsystem Montenegro's wird demnach nach den für die Schweiz erlassenen Bestimmungen geändert, und ein Schweizer, Oberst Ging aus Aargau, ist zum Kommandeur des Stammregiments ernannt worden, für welches noch mehrere ehemalige Offiziere und Unteroffiziere des eidgenössischen Heeres angeworben worden sind. Die Bekleidung der neuen Truppe besteht aus dunkelblauem Rock mit rothem Vorstoß, hellgrauer Hose, Helm deutscher Form und der nationalen Fußbekleidung, die Bewaffnung aus dem Ventovichgewehre mit Yataganbajonnet.

Griechenland.

— Das „Journal des Débats" bringt eine Londoner Korrespondenz, in welcher es über die griechische Frage heißt: „Man ist hier allgemein der Ansicht, daß Griechenland den fatalen Augenblick der Abrüstung, welchen die Athener Politiker nicht ohne Beunruhigung herannahen sehen, möglichst lange hinauszurücken sucht. Man glaubt jedoch beharrlich an den nahen Rücktritt des Herrn Delyannis. Die Pforte ist natürlich über Griechenland sehr aufgebracht, da dessen Haltung sie zwingt, 400,000 Mann, die meistentheils der Reserve, also dem Landbau und den Feldarbeiten, entnommen sind, in Waffen zu halten. Es ist Zeit, daß diese Lage ein Ende nimmt. Einerseits ist die Unterhaltung einer solchen Armee für die Türkei ruinös und andererseits gefährdet die Abwesenheit der Feldarbeiter die nächste Ernte. Darüber ist die Regierung und das Volk gleich mißgestimmt. Die türkischen Soldaten verlangen nichts sehnlicher, als sich mit den Griechen zu messen, die Unthätigkeit fällt ihnen lästig, und sie wünschen lebhaft entweder baldigen Kampf, oder die Entlassung nach Hause. Sie sind überzeugt, daß wenn ihr ersterer Wunsch erfüllt würde, ihr zweiter es auch bald sein würde, so sehr vertrauen sie in den Ausgang eines Kampfes. Es ist übrigens wahrscheinlich, daß eine neue Sommation der Mächte an Griechenland gerichtet werden und bald einer Lage ein Ziel stecken wird, die nicht in's Unendliche ohne Gefahr für den Frieden der Halbinsel und Europa's fortdauern kann."

Asien.

* Wie man dem „Nusret" aus Aden schreibt, haben die östlich von Berberah hausenden Somalistämme, die, seitdem Egypten seine Garnisonen aus ihrem Gebiete zurückgezogen hat, gänzlich frei sind, auf Anrathen des berühmten Scheikhs Selmi Ben Huschim, der in jener Gegend dasselbe Ansehen genießt wie etwa Scheikh Senussi in Nordafrika, beschlossen, mit dem englischen Residenten in erstgenannter Stadt in Verbindung zu treten und ihm das Anerbieten zu machen, sie wollen der englischen Regierung je einen Hafen an der Nord- und Ostküste ihres Landes zur Anlegung von Kriegsdocks oder Kohlendepots daselbst überlassen, sofern letztere verspricht, sich in die inneren Angelegenheiten dieser Stämme nicht zu mengen, deren bisheriges Gebiet zu respektiren und dasselbe nöthigenfalls auch gegen die Türken beschützen zu wollen. Unter den Somalis zirkulirt nämlich jetzt das Gerücht, die Pforte wolle ihre frühere Oberherrschaft über das ganze Somaligebiet wieder herstellen, und sie gedenke daher einen der Söhne des 1867 von ihr entthronten Sultans von Yemen mit einem kleinen Truppencorps und Schiffen an die Somaliküste zu senden.

Amerika.

Washington, 7. März. Der Senat hat die Unterrichtsbill angenommen, nach welcher im Laufe der nächsten 8 Jahre aus den Einnahmeüberschüssen 79 Millionen Dollars zur Förderung des allgemeinen Schulwesens unter die verschiedenen Staaten und Territorien vertheilt werden sollen. Jeder Staat muß für diesen Zweck ebensoviel oder mehr aus seinen eigenen Einnahmen zuzahlen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 10. März.

Aus einem heute Mittag ausgegebenen Extrablatt der „Karlsr. Ztg." wiederholen wir Nachstehendes:

Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog fühlt Sich heute nach einer zum größten Theile schlafend verbrachten Nacht erquickt. Das in den letzten zwei Tagen wieder gestiegene Fieber zeigt am Morgen des heutigen Tages eine erwünschte spontane Remission. Die noch wandernde Affektion der Gelenke mäßig. Die inneren Veränderungen theils in langsamem Rückgange, theils unverändert.

Gestern Nachmittag eine vorübergehende Beklemmung, die bis jetzt nicht wiederkehrte.

gez. Dr. Tenner.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog ertheilte heute Vormittag einer Abordnung des Komités der Straßenbahn Kehl-Bühl, bestehend aus dem Bezirksrath und Landtagsabgeordneten Hauß von Neufreistett und dem Vorsitzenden des Komités Dörr von Diersheim, sowie dem Professor Keller am Gymnasium dahier und dem Baurath Wasmer von hier, Audienz.

Nachmittags nahm Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Präsidenten von Regenauer und des Geheimerath Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen.

Heute Mittag ist Ihre Durchlaucht die Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe, Cousine Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin, zum Besuch hier eingetroffen. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm empfing die Prinzessin am Bahnhof und geleitete dieselbe zum Großherzoglichen Schloß, wo das Absteigequartier Ihrer Durchlaucht sich befindet.

---

* (Vortrag.) Im großen Museumssaale wird nächsten Samstag den 13. d. M. Herr Geheime Hofrath Professor Dr. v. Holst von Freiburg i. B. für die Mitglieder der Museumsgesellschaft einen Vortrag über: „Paris nach dem Schrecken" halten.

* (Herr Hofschauspieler i. Pens. Wilhelm Grösser) das langjährige verdienstvolle Mitglied der Karlsruher Hofbühne und Gatte der Frau Hofschauspielerin Ida Grösser, ist in vergangener Nacht nach längerem Leiden gestorben.

---

ließe. Rußland hat mit seinen Kanonen drei Jahre gebraucht, um uns zu unterwerfen; wir können nicht vergessen, daß es unsere Väter und unsere tapfersten Krieger getödtet hat; aber wir werden ihm ehrenhaft dienen, denn wir achten es als einen tapferen und loyalen Sieger.

Mit getheilten Gefühlen nimmt die längs der persischen Grenze zu deren Schutze angesiedelte kurdische Bevölkerung den neuen Zustand der Dinge auf: der gemeine Mann freut sich, daß der ewige Kriegszustand aufgehört hat und wünscht nichts sehnlicher, als russischer Unterthan zu werden, während die Chane viel von ihrer Bedeutung eingebüßt haben. Früher, wo ihrer der Schah zum Schutze der Grenze bedurfte, waren sie ziemlich unabhängig, lachten der von Teheran kommenden Befehle und zahlten keinen Tribut, weil sie alle ihre Einkünfte zur Erhaltung ihrer Reiterschaaren nöthig zu haben erklärten. Seitdem aber die turkmenischen Räubereien aufgehört haben, hat der Schah auch die Zügel straffer anziehen können, die vorher fast unabhängigen Chane sind zu einfachen Provinzgouverneuren geworden und werden von persischen Agenten überwacht. Sie sind also mit der Nachbarschaft des nordischen Eroberers wenig zufrieden.

Um so mehr ist es aber die Bevölkerung der Provinz Chorassan. Heute verkehren auf der großen Straße zwischen Meschhed und Teheran zahlreiche Karawanen fast ohne Bedeckung; aber noch zu Ende der 70r Jahre zogen monatlich deren nur zwei des Weges, welche von einer Batterie und einem Bataillon Infanterie begleitet wurden, da zwischen Schahrud und Meschhed die Turkmenen häufig Angriffe machten. Hornisten wurden auf die im Vorterrain liegenden Hügel geschickt, um durch ihre Fanfaren die Räuber zu erschrecken; wenn aber unglücklicher Weise das keinen Erfolg hatte, so warfen beim Erscheinen eines einzelnen turkmenischen Reiters die braven persischen Soldaten ihre Waffen fort, versteckten sich, platt auf dem Bauche liegend, im Sande und erwarteten ihr Geschick. Darin hat sich seit der Besetzung Achals durch die Russen viel geändert. Die Bevölkerung hat wieder Muth gefaßt, der Ackerbau breitet sich aus und überall, selbst außerhalb der festen Umwallungen, entstehen neue Häuser. Neue Kanäle werden gebaut, alte, auf deren Spuren man überall stößt, werden gereinigt und in Stand gesetzt, Brachfelder umgebrochen. Früher gab es kein Feld, welches nicht einen kleinen konischen Thurm als Zufluchtsort für seinen Besitzer gehabt hätte. Der Zugang zu demselben war so groß, daß man nur kriechend hinein gelangen konnte, und sobald sich ein Reiter zeigte, verkroch sich der Bauer in demselben. Allmählig verschwinden nun diese Thürme. In Teheran wurde Moser mitgetheilt, daß allein in Chorassan sich die Steuern seitdem um ein Fünftel gehoben haben. Die Beamten aber schimpfen auf das zivilisatorische Werk der Russen: als die russische Gesandtschaft in Teheran dem früheren Minister des Auswärtigen die Rückkehr der persischen Sklaven aus der turkmenischen Gefangenschaft anzeigte, stellte sich derselbe höchst erstaunt darüber, da er keinen Befehl seines Schah kannte, der diese Rückgabe gut hieß. Und welche Leiden brachten die turkmenischen Alamane für die seßhafte Bevölkerung mit sich! Moser konnte Beispiele davon noch kennen lernen, als er am linken, zu Buchara gehörigen, den Turkmenen ausgesetzten Amu-Ufer zwischen Tschardschui und Dihnau entlang zog. Das Land war gut angebaut, namentlich mit Baumwolle; aber je weiter er nach Norden kam, desto schmaler wurde der bestellte Streifen. Ohne die beständige Furcht vor turkmenischen Raubzügen könnte dies eines der glücklichsten und reichsten Gebiete der Welt sein. Aber welcher Zustand herrscht hier. Es gibt dort keine Dörfer in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes, sondern jeder Bauer hat sein Haus auf seinem Felde errichtet, so daß die Ortschaften weit zerstreut sind und z. B. Dihnau 22 Werst lang ist. Bazar und Festung bilden den Mittelpunkt eines solchen Kischlak. Jedes Haus bildet eine kleine Festung für sich, und die Häuser der Reichen sind sogar mit Thürmen versehen, auf welchen Wachtposten Ausschau halten. Sobald sich ein Alaman zeigt, ertönt das Alarmzeichen, worauf die Bewohner sofort ihre Heerden heimtreiben und die Hofthore schließen; dann machen die Männer ihre langen Luntenflinten fertig und setzen sich in Vertheidigungszustand. Die Turkmenen aber, welche keine Zeit haben, eine regelrechte Belagerung durchzuführen, nehmen nur das fort, was nicht vertheidigt wird. Die zahlreichen kleinen Festungen geben der Landschaft ein sehr merkwürdiges Aussehen.

Man wird nach obigen Mittheilungen nicht anstehen, dem Vordringen der Russen in Turkmenien ein Verdienst abzusprechen.

* **Baden**, 9. März. (Der große Maskenball), den das Kurkomité in sämmtlichen Sälen des Konversationshauses alljährlich am Samstag vor Fastnacht veranstaltet, genießt schon längst einen allgemeinen, wohlverdienten Ruf; er ist populär im besten Sinne des Wortes. Alle Gesellschaftskreise finden sich dort vereinigt, und Jeder findet sein Amüsement in seiner Weise. Zwei Orchester spielen fast ununterbrochen Ballmusik, zum Tanzen ist also nicht nur hinlängliche Veranlassung, sondern auch der erforderliche Raum; eine Lotterie, an welcher alle Eintrittskarten mitspielen, sorgt für sehr hübsche Souvenirs; ein Preisgericht prämiirt die schönsten und originellsten Masken, und die Restauration von Herrn Saux sorgt für Verpflegung im großen Style. Die Saaldekoration variirt alljährlich. Herr Dekorateur Damm ist immer auf etwas Neues bedacht, und Herr Maler Greffer unterstützt ihn dabei auf's Beste. Diesmal sahen wir auf der oberen Galerie, über dem Gabentempel, Figuren in Lebensgröße, leichtgeschürzte Damen und Harlekins, welche eine Quadrille tanzten; ein Engländer schaut neugierig verwundert zu. Die Gruppe ist so gut gemalt, daß man sie für lebendig halten könnte. Dahinter breitete sich ein Riesenballfächer aus. Die großen Säulen, welche die Galerie tragen, waren mit kostbaren Damaststoffen bekleidet; ausgestopfte Vögel, Pfauenwedel, Makartbouquets zierten die Spiegel und Kandelaber, und bis an die Decke war der Saal mit buntbewimpelten Tannenbäumen geziert, damit wir nicht vergaßen, daß wir trotz alledem nicht in Paris, auch nicht im Orient, sondern im Schwarzwald waren. Im Saale selbst wimmelte es von Masken aller Art. Der einfache schwarze Domino war weniger vertreten als früher, dagegen sahen wir reichere geschmackvolle Dominos und mehr Charaktermasken, als sonst. Man findet jetzt viele originelle Kostüme, hübsche Erfindungen — sicher eine Folge des Preisausschreibens vom Kurkomité. Das Preisgericht, — das Ballkomité, welches sich um Aufrechterhaltung der Ordnung und um das Ballarrangement anerkennenswerthe Verdienste erworben — hatte viel zu thun, bis es die Skala der Preise festgestellt hatte, denn der Preiswürdigen waren gar viele da.

§* **Pforzheim**, 9. März. (Fasching. — Telephon. — Temperatur.) Die Faschingsvergnügungen neigen sich ihrem Ende zu. Dieselben fanden hier in außerordentlich großer Zahl und in der verschiedensten Art und Weise statt. Vereine und Gesellschaften, die hier in sehr großer Anzahl bestehen, wetteiferten hierin. Besondere Erwähnung verdient der am letzten Samstag abgehaltene, sehr gut besuchte Maskenball der Museumsgesellschaft. — In Folge einer kürzlich wiederholten Einladung der Kaiserl. Oberpostdirektion sind hier über zwanzig Neuanmeldungen zur Fernsprecheinrichtung erfolgt, so daß die Zahl der Theilnehmer nun beinahe 100 beträgt. — Heute früh war das Thermometer hier auf 11° R. unter Null zurückgegangen. Zum Glück sind die Fluren durch eine dichte Schneedecke geschützt.

* **Bretten**, 8. März. (Am heutigen Viehmarkt) waren aufgestellt 1038 Stück Großvieh, 194 Stück Kleinvieh, zusammen 1232 Stück.

* **Heidelberg**, 9. März. (Abschiedsfeier.) Dem gestern Abend im Museum zu Ehren des demnächst von hier scheidenden Herrn Geh. Hofrath Wachsmuth veranstalteten Abschiedsmahl wohnten Kollegen, sowie Freunde und Verehrer desselben, auch aus dem Kreise seiner Schüler, an. In einer Reihe von Trinksprüchen wurde den Gefühlen des Bedauerns über das Scheiden des Gefeierten Ausdruck gegeben. Es sprachen die Herren Hofrath Bütschli, Prorektor Professor Quincke, Oberst v. Horn und ein Schüler des Scheidenden, welch' Letzterer in warm empfundenen Worten für die ihm dargebrachten Beweise der Verehrung dankte.

---

* **Aus dem Murgthale**, 10. März. (Weinhandel. — Stand der Rebberge.) Die 1885r Weine machen sich nach dem ersten Ablaß viel besser, als man erwartet hatte, und es kommt nun auch etwas mehr Leben in's Weingeschäft. Die 1884r Weine sind überall vollständig aufgekauft und sind für dieselben zum Schlusse noch sehr schöne Preise erzielt worden. Eine Weinversteigerung in unserem Nachbarkreise Offenburg, in der Kellerei des Freiherrn Zorn v. Bulach in Durbach, die Ende vorigen Monats abgehalten wurde, hat viele Käufer auch aus ferneren Gegenden angelockt und wurden hohe Preise geboten. Für gewöhnliche 1885r Elblingweine wurden 35—38 Mark per 100 Liter bezahlt. Die ausgebotenen Klingelbergerweine (Riesling) des letzten Jahrganges fanden bei dem etwas hohen Anschlage keine Liebhaber. Die 1885r Durbacher Klevnerweine (Ruländer) sind das beste, was in dem vergangenen Jahre dort gewachsen; es wurden dafür bei dieser Steigerung 75—80 M. per 100 Liter erlöst. Diese Weine haben gar keine Säure, sind vollmundig und feurig. Für die ausgebotenen 1884r Weine wurden sehr hohe Angebote gemacht und zwar: für Klingelberger 137 M., für Klevner 140 M., für Weißburgunder 160 M., Alles per Hectoliter. Die 1884r Rothweine, die den Schluß bildeten, waren zu 135 M. per 100 Liter taxirt. Es sind dies wirklich hochfeine Weine, die den besten Bordeauxweinen an die Seite gestellt werden können. Ist das Vorurtheil der Rothweinkonsumenten einmal vollständig überwunden, so werden unsere deutschen Rothweine bald die verdiente Würdigung finden und nicht mehr hinter den oft sehr zweifelhaften fremden Rothweinen zurückstehen müssen. Die von dem Oberbadischen Weinbauverein veranstaltete Musterung von 1885r Weinen, die am 27. Februar im Bahnhofhotel in Müllheim vorgenommen wurde, hat ebenfalls klar bewiesen, daß die Weine des vergangenen Jahres mehr Beachtung verdienen, als man denselben im Herbste gezollt. Es waren viele Proben ausgestellt, die sich würdig den besseren Jahrgängen der letzten Jahrzehnte anreihen lassen. Allerdings sind dies besonders sorgfältig gelesene Ausstichweine aus den besten Lagen und aus den bestgepflegten Rebbergen und läßt sich von diesen kein Schluß auf die Gesammtproduktion des letzten Jahres ziehen; aber so viel steht fest, daß auch die neuen Markgräfler seit dem ersten Ablaß erheblich gewonnen haben. — Hier ist in den Rebbergen der Schnitt fast vollständig beendigt; in einzelnen Stücken sind sogar schon die Bogen gemacht, und nun haben wir wieder fußtiefen Schnee und erhebliche Kälte. Für die schon gebogenen Reben könnte dieser Nachwinter leicht Schaden bringen. Das Rebholz ist dieses Jahr außerordentlich kräftig und Stöcke mit 6 und 7 starken Bogenhölzern sind gar nicht selten. Bis jetzt haben die Reben nicht durch Frost gelitten und hoffentlich wird nun bald der Frühling kommen, um uns aller Frostsorgen zu entheben.

⊙ **Offenburg**, 10. März. (Landwirthschaftliches.) Am 6. d. M. betrug hier die Fruchteinfuhr nur 167 Zentner (108 weniger als das letzte Mal); verkauft wurden nur 140 Zentner. Die Preise blieben für sämmtliche Fruchtgattungen nahezu gleich. Die Zufuhr auf dem Schweinemarkt bestand in 138 Stück, gegen 200 Stück, welche das letzte Mal aufgefahren worden waren; darunter befanden sich 22 Läufer von 40—60 Pfund. Für Läufer wurden bei lebhaftem Geschäftsgang 40—48 M., für Ferkel 29—32 M. für das Paar bezahlt. — Gelegentlich der nächsten Bezirksversammlung des landwirthschaftlichen Vereins, welche Sonntag den 14. d. M. abgehalten werden soll, wird unter anderen Besprechungen auch eine solche stattfinden über die Zuchtviehgenossenschaften im Seekreis. — In das Genossenschaftsregister bei Großh. Amtsgerichte wurde am 4. d. M. eingetragen: „Landwirthschaftlicher Konsumverein Zell bei Offenburg (e. G.)". Derselbe umfaßt die Gemeinden Zell, Fessenbach und Rammersweier. Der Gesellschaftsvertrag wurde am 19. Juli 1885 abgeschlossen.

‡ **Freiburg**, 9. März. (Schwurgericht. — Faschingsumzug.) Die Schwurgerichtssitzungen für das erste Quartal dieses Jahres haben gestern ihren Anfang mit einer Verhandlung wegen Meineids, resp. der Anstiftung dazu, genommen. Es liegen dem Schwurgericht im Ganzen acht Fälle zur Entscheidung vor und die Dauer der Sitzungen ist bis auf Samstag den 13. März berechnet. — Der gestrige Faschingszug hat einen recht guten Verlauf genommen und bei dem aus der Umgegend in hellen Schaaren herbeigeströmten, sowie dem hiesigen Publikum viele Anerkennung gefunden; in der That befanden sich in ihm einige recht hübsche und originelle Gruppen, wenn ihm auch nicht die Großartigkeit der Karnevalsumzüge in manchen anderen Städten eigen war.

♃ **Konstanz**, 9. März. (Fastnachtsumzug. — Witterung.) Der gestrige Fastnachtsmontag brachte uns einen großen, von der Elephanten-Aktiengesellschaft arrangirten Umzug, der die Geschichte der Stadt Konstanz von der Zeit der Pfahlbauer bis in die Neuzeit in origineller Weise veranschaulichte. Von den zahlreichen Gruppen des Zuges fand gleich die erste, diejenige der „Pfahlbauer auf mit Rennthieren bespannten Schlitten" den größten Beifall, ferner ragten hervor die Zunftstube aus dem 15. Jahrhundert und die Konstanzer Spinnstube nach dem 18. Jahrhundert; aber auch alle übrigen Bilder — Niederlassung der Römer in Konstanz, Kaiser Barbarossa, die Leineweber von Konstanz, Kampf der Konstanzer gegen die Schweden u. s. w. — waren durchaus gelungen und machten durch ihre Naturtreue den besten Eindruck. Schon lange ist ein solch glänzender und eindrucksvoller Fastnachtsumzug in Konstanz nicht dagewesen. Leider meinte das Wetter es gar nicht gut mit den Karnevalsfreuden der Konstanzer. Ein kalter Wind blies recht unfreundlich durch die Straßen; die beim Umzuge mitwirkenden Personen, welche ihrer Rolle entsprechend theilweise nur in leichte Tricots gehüllt waren, mögen schön gefroren haben, zumal die Rundreise durch die Stadt und die benachbarten Schweizerorte Kreuzlingen und Emmishofen über 2½ Stunden dauerte. — Trotz der kalten Witterung war den ganzen Nachmittag über auf der Marktstätte ein lebhaftes Treiben von Hanselis und Masken aller Art. — Heute haben wir bei klarem Himmel einen der kältesten Tage dieses Winters.

Verschiedenes.

— **Köln**, 9. März. (Ueber die Feier des Kölner Karnevals) schreibt die „Kölnische Zeitung": Der Haupttag des vaterstädtischen Festes ist vorbei. Der prächtige Zug hat, zwei Fälle abgerechnet, wo Reiter an der einen Seite des Rößleins aufstiegen und an der andern sanft wieder herunterpurzelten, zu Nutz und Frommen aller, die sich freuen wollten, ohne Unfall seinen Weg vollendet. Frisches buntes Treiben entwickelte sich bald nach seinem Eingange in den Hauptpulsadern des Verkehrs und in vielen Kafés und Restaurationen. Größere und kleinere Gesellschaften und Musikbanden, zahllose Maskengruppen wanderten durch die Straßen und trieben ihr neckisches Spiel. Ueberall Musikklänge, Gesang und laute Fröhlichkeit. Und überall kamen die närrischen Gestalten gut miteinander aus und gut aneinander vorbei; auch Anstand und gute Sitte blieben gewahrt. Die Mitglieder der Gesellschaften und Vereine fanden sich in den Vereinshäusern und Stammlokalen zusammen. Bei Mosler, Heuser, Bettger, Tewele, Brandl, Palant, im Hotel du Dome und manchen anderen Gasthöfen auf dem Gürzenich und in den Tanzlokalen spielte sich der Hauptakt des Volksstückes ab, welches auf Fremde und Einheimische stets seine große Anziehungskraft ausübt. Die am Zuge Betheiligten vereinigten sich nach dem heiteren Tagewerk im Hotel du Nord bei einem Festessen. Leider sollte die Festfreude aber nicht ungetrübt vorübergehen. Der große Zeltwagen der Funken, welcher auf einem Grundstück der Ulrichsgasse gebaut worden war, prallte nämlich bei der Ausfahrt gegen einen Pfeiler des in der Abschlußmauer angebrachten Thores an und riß diesen um. Ein kleines Mädchen wurde von den Trümmern des Pfeilers erschlagen, ein Mann, der erheblich verletzt war, mußte weggetragen werden.

Großherzogliches Hoftheater.

In **Karlsruhe**: Donnerstag den 11. März. 34. Ab.-Vorst.: **Der Trompeter von Säkkingen**, Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor v. Scheffel's Dichtung von Rud. Bunge. Musik von E. Neßler. Anfang ½7 Uhr.

Freitag den 12. März. 36. Abonnem.-Vorst.: **Oedipus** von Sophokles, übersetzt von Gust. Wendt. Anfang 7 Uhr.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 10. März. Der Reichstag berieth heute den Antrag Windthorst wegen Befreiung der Abgeordneten vom Zeugnißzwang. Der Antrag lautet: „Der Reichstag möge erklären, daß es unzulässig sei, daß ein Reichstagsmitglied wegen Aeußerungen über Thatsachen, welche ihm in dieser Eigenschaft mitgetheilt und welche er als solches dem Hause vorgetragen, einem Zeugnißzwangsverfahren unterworfen wird."

Nachdem die Abgg. Windthorst, v. Bernuth und Haenel für die Verweisung des Antrags an eine Kommission, v. Hammerstein für die sofortige Ablehnung gesprochen hatten, erklärt Staatssekretär v. Bötticher, gegen die kommissarische Berathung des Antrages zur Untersuchung der Frage sei nichts einzuwenden, doch sei es zweifellos, daß eine einseitige Erklärung des Reichstags auf die betreffenden Behörden einflußlos bleiben müsse. Der Bundesrath nahm zu dem Antrag noch keine Stellung, dagegen sei die preußische Regierung einstimmig der Ansicht, daß der Artikel 30 der Reichsverfassung („Kein Mitglied des Reichstags darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden") die Mitglieder des Reichstags von dem Zeugnißzwang nicht befreit. Nur durch Gesetz könne eine andere Interpretation jenes Verfassungsartikels beschlossen werden.

v. Rheinbaben erklärt sich gegen den Antrag Windthorst in der vorliegenden Form, hat aber gegen eine genauere Prüfung der Frage in der Geschäftsordnungs-Kommission nichts einzuwenden. Pfafferott befürwortet den Antrag, v. Maltzahn sagt, derselbe widerspreche dem geltenden Rechte und müsse rundweg abgelehnt werden. Windthorst tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen. Hänel tritt nochmals für die Kommissionsberathung ein, v. Hammerstein widerspricht ihr. Nachdem Staatssekretär v. Bötticher nochmals die Auffassung der preußischen Regierung vertheidigt, wird der Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 5. März. Amalie Wilhelmine, V.: Karl Lud. Schwab, Schreiner. — 6. März. Johanna, V.: Friedr. Nagel, Bäckermeister. — Marie, V.: J. G. Heid, Schneider. — 7. März. Mathilde Mina Hermine, V.: Karl Theod. Rupp, Kaufmann. Bertha Franziska, V.: Franz Knäbel, Marstalldiener.

Todesfälle. 8. März. Marie Herdrich, ledig, Köchin, 36 J. — Friedrich Moser, ledig, 18 J. — 9. März. Johann, 2 M. 10 T., V.: Weber, Kutscher. — 10. März. Gertrud, Ehefrau von Taglöhner Fäßler, 48 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
9. Nachts 9 Uhr	758.5	— 4.0	2.3	68	NE_1	klar
10. Mrgs. 7 Uhr	758.3	— 7.0	2.1	78	NE_1	bewölkt
10. Mittgs. 2 Uhr	757.3	— 1.6	2.3	56	NE_2	wenig bew.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 10. März, Mrgs. 3.82 m, gefallen 20 cm.

Wetterkarte vom 10. März, Morgens 8 Uhr.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 10. März 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.10	Staatsbahn	207.60
4% Preuß. Cons.	105.60	Lombarden	101.60
4% Baden in fl.	—.—	Galizier	272.—
4% „ in M.	104.85	Elbthal	139.—
Oester. Goldrente	92.95	Mecklenburger	179.90
„ Silberr.	69.75	Mainzer	99.70
4% Ungar. Goldr.	84.60	Lübeck-Büchen Hb.	158.30
1877r Russen	—.—	Gotthard	108.80
1880r „	87.60	**Loose, Wechsel 2c.**	
II. Orientanleihe	64.40	Wechsel a. Amst.	169.60
Italiener	98.50	„ „ Lond.	20.43
Egypter	69.90	„ „ Paris	81.12
Spanier	58.30	„ „ Wien	161.20
5% Serben	81.95	Napoleonsd'or	16.21
Banken.		Privatdiscont	1⅝
Kreditaktien	240.—	Bad. Zuckerfabrik	90.—
Discont-Commandit	211.20	Alkali Wester.	—
Basler Bankver.	155.—	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	138.70	Kreditaktien	240.50
5% Serb. Hyp. Ob.	81.40	Staatsbahn	207.60
		Lombarden	102.—
		Tendenz: fest.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	496.—	Kreditaktien	297.90
„ Staatsbahn	414.70	Marknoten	61.60
Lombarden	207.50	Tendenz: —.	
Disco.-Comman.	211.10	**Paris.**	
Laurahütte	80.70	4½% Anleihe	—.—
Dortmunder	55.20	Spanier	—.—
Marienburger	56.70	Egypter	—.—
Böhm. Nordbahn	—.—	Ottomane	—.—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert, ganz Europa steht unter dem Einflusse eines barometrischen Maximums, dessen Kern über Dänemark liegt. Bei schwacher östlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland andauernd kalt, theils heiter, theils neblig, ohne meßbare Niederschläge. Auf der Nordosthälfte Deutschlands hat der Frost zugenommen, auf der Südwesthälfte ist die Temperatur meist erheblich gestiegen. In Süddeutschland ziehen die oberen Wolken aus Ost und Nordost. (Deutsche Seewarte.)

Statt besonderer Meldung.

V.254. Karlsruhe. Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich hiermit an, daß mein armer guter Mann heute Nacht von seinem jahrelangen schweren Leiden erlöst ist.

Karlsruhe, den 10. März 1886.

Ida Grösser,
Großh. bad. Hofschauspielerin.

Todesanzeige.

V.242. Konstanz. Tiefbetrübt theilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,

Nicolaus von Mader,
Postmeister a. D.,

im Alter von 89 Jahren am 8. März, Mittags 12 Uhr, nach kurzem Leiden sanft verschieden ist, mit der Bitte, dies statt besonderer Anzeige entgegen zu nehmen.

Konstanz, den 9. März 1886.

Auguste Kaiser Wittwe, geb. von Mader.
Adele Ries, geb. von Mader.
Gottfried Ries, Notar, Staufen.
Marie von Mader, Wittwe, Alt-Breisach.
Schwester: Marie Emanuele Kaiser, St. Etienne.
Adele Kaiser.

Stelle-Gesuch.

W.252. Eine junge kinderlose Frau aus gutem Stand, sehr gut unterrichtet, auch etwas musikalisch, sucht auf 1. Mai eine ganz selbständige Stellung auf einem Gut oder in einem größeren Geschäft. Gefl. Anerbieten unter: Thomo, Kriegsstraße 36, 4. Stock, Karlsruhe.

Eine Hotelköchin, Büffetdamen, Bonnen, Zimmermädchen, Kellnerinnen, sowie **Chefs de Cuisine et Aide** u. **Patissiers, Ober-, Zimmer- und Saalkellner, Portiers, Hausdiener, Kutscher, Gärtner** u. s. w. suchen Stellen durch **J. Müller**, „Bureau Germania", Schützenstr. 4, Karlsruhe. W.253.1.

V.128.3. Offenburg.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mann aus guter Familie, mit guten Schulkenntnissen, findet sofort Stelle bei

Math. Walter,
Colonial-, Material- & Farbwaaren en gros & detail.

Gesucht gegen gute Bezahlung gebrauchte Briefmarken aus den Jahren 1850—1870, wie sich solche auf Akten noch in großer Zahl vorfinden. Mit Mustern belegte Offert. erbeten. **Nic. Burkart,**
V.36.5. Karpfengasse Heidelberg.

V.127.2. **Für 4 Mark 50 Pfg.** versenden franco ein 10-Pfund-Paket feine **Toiletteseife** in gepreßt. Stücken, schön sortirt, in Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerinseife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Cie., Crefeld,
Seifen- u. Parfümerienfabrik.

T.192. 15.

Matico-Injection
von
Grimault & Cie.,
Apotheker in **Paris.**
Ausschließlich aus peruvianischen **Matico-blättern** zubereiten, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.
Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden.
Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift **Grimault et Cie.** und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.
Niederlage in allen größeren Apotheken.

Kassenschränke,

Preisgekrönt. Im Feuer erprobt.

vorzüglich gearbeitet,
empfiehlt T.175.29.
Wilh. Weiss,
Erbprinzenstraße 24,
Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossherzogthum Baden zu Karlsruhe.

Eröffnet 1835. **Beruht auf reiner Gegenseitigkeit.** **Erweitert 1884.**

Kapital-Vermögen Ende 1885 rund 46,000,000 M.

Abtheilung für Lebensversicherung.

Nach dem vorläufigen Rechnungs-Abschluss

Zugang im Jahr 1885:	6385 Anträge mit	26,292,279 M.	Kapital.
	5308 Verträge mit	21,696,265 „	„
Reiner Zuwachs pro 1885:	4293 Verträge mit	17,371 686 „	„

Erwartungsgemässe Sterblichkeit: 450 Versicherte mit 1,912,661 M. Kapital; Wirkliche „ 337 „ „ 1,396,763 M. „ } somit **Mindersterblichkeit** 113 Versicherte mit 515,898 M.

Versicherungsbestand — innerhalb 21 Jahren — 43,500 Verträge mit . 174,863,905 M. Kapital.

Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.

Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.

Als Dividende pro 1885 werden — wie pro 1882, 83 und 84 — 4% des Versicherungswerths (Deckungskapitals) beantragt. Dies ergibt für die Jahrgänge

	1881	80	79	78	77	76	75	74	73	72	71	70	69	68	67	66	65	64	
pro 1882	—	—	—	11^{6}	13^{8}	16^{0}	18^{4}	21^{7}	24^{2}	26^{8}	29^{4}	32^{1}	34^{8}	37^{6}	40^{4}	43^{3}	46^{3}	49^{3}	Procent der Jahresprämie eines 30jährigen.
„ 1883	—	—	11^{6}	13^{8}	16^{0}	18^{4}	20^{7}	24^{2}	26^{8}	29^{4}	32^{1}	34^{8}	37^{6}	40^{4}	43^{3}	46^{3}	49^{3}	52^{4}	
„ 1884	—	11^{6}	13^{8}	16^{0}	18^{4}	20^{7}	23^{1}	26^{8}	29^{4}	32^{1}	34^{8}	37^{6}	40^{4}	43^{3}	46^{3}	49^{3}	52^{4}	55^{4}	
„ 1885	11^{6}	13^{8}	16^{0}	18^{4}	20^{7}	23^{1}	25^{8}	29^{4}	32^{1}	34^{8}	37^{6}	40^{4}	43^{3}	46^{3}	49^{3}	52^{4}	55^{4}	58^{6}	

Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.

Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.

Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.

Prospecte und jede weitere Auskunft bei den Herren Vertretern und auf dem Bureau der Anstalt.

Der Verwaltungsrath. W.193.

W.199.

Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges.".

Bilanz am 31. December 1885.

Activa.

		M.	
Erste Hypotheken		24,392,293	50
Staatspapiere und Prioritäten		16,695,667	00
Darlehen auf Policen		620,858	00
Grundeigenthum in Newyork	3,419,083.95		
„ „ Berlin	1,161,856.20	4,580,940	15
Baar und Depositen in Banken		1,221,600	00
Angewachsene Zinsen und Miethen		288,545	60
Prämien Quittungen zum Incasso in Händen der Agenten, abzüglich 20 pCt. Unkosten		226,202	70
Gestundete viertel- u. halbjährliche Prämien-Raten, abzüglich 20 pCt. Unkosten		787,283	05
Reichs-Mark		48,812,890	00

Passiva.

Prämien-Reserven, den Gesetzen des Staates Newyork entsprechend, mathematisch berechnet M.	41,358,749	20
Reserve für Extra-Risiken, für Rückgewähr auf verfallene Policen 2c.	147,594	00
Schäden-Reserve	777,955	40
Sicherheits-Capital	850,000	00
Nicht abgeforderte Dividenden	183,378	70
	43,317,677	30
Netto-Ueberschuß	5,495,212	70
Reichs-Mark	48,812,890	00

Vermehrung der Activa im Jahre 1885 um . . . M. **2,667,160.**

1885. Einnahme für Prämien . . M. 6,863 291
„ „ Zinsen . . . „ 2,387,546

Ausgabe für Todesfälle, Renten und zu Lebzeiten fällige Policen . M. 4,037,246
„ „ Dividende . . . . . „ 972,704

Activa in Europa: Depositum in Deutschland . . . M. 2,984,435; Grundeigenthum in Berlin . . . „ 1,161,856; Darlehen auf Policen . . . . . „ 493,122 } M. 4,639,413

Im Jahre 1885 wurden Versicherungen geschlossen:	2,858	Policen zum Betrage von M.	20,765,568
wovon bei der Europäischen Abtheilung	1,639	„ „ „ „ „	8,673,015
Am 31. December 1885 waren in Kraft	23,338	„ „ „ „ „	169,914 936
wovon bei der Europäischen Abtheilung	11,162	„ „ „ „ „	58,121,436

Subdirection in Süddeutschland: Peter Mutter in Freiburg i. Br.
Special-Verwaltungsrath für Europa:
Ed. Freiherr von der Heydt, Heinr. Hardt, Herm. Marcuse, Carl Sander, Herm. Rose, General-Director.
Bureau: Leipziger Platz 12 im eigenen Hause in Berlin.
Vertreter in Karlsruhe: L. Nußbaumer, Oberstl. a. D., Rüppurrerstraße 4.

Gr. Obstbauschule Karlsruhe.

W.191.1. Der diesjährige Hauptobstbaukursus an Großh. Obstbauschule in Karlsruhe beginnt am **Montag den 29. März.**

Anmeldungen sind an die Direktion zu richten, welche über die Aufnahmsbedingungen Aufschluß ertheilt, und auf Verlangen die Satzungen der Anstalt unentgeltlich zusendet.

Der Vorstand:
Th. Nerlinger.

Sonntag den 14. März 1886, Abends 7 Uhr, im grossen Museums-Saal:

Populäres Concert

des Fräulein Teresina Tua
und des Pianisten
Herrn Max van de Sandt
unter gefälliger Mitwirkung von
Fräulein Lilli Karen,
Concert-Sängerin.

Billets für den Saal à 2 Mark, sowie für die Galerie à 1 Mark in der Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster.

Der Concertflügel aus dem Hof-Pianomagazin des Hrn. L. Schweisgut wurde von Herrn J. Blüthner in Leipzig freundlichst zur Verfügung gestellt. W.206.

Unter dem Protektorat **J. K. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.**

Konservatorium für Musik in Karlsruhe.

Lehrgegenstände: 1. Pianoforte, 2. Violine, 3 Violoncello, 4. Orgel, 5. Sologesang, 6. Musik-Theorie, 7. Methodik des Klavierunterrichts, 8. höhere Kompositionslehre, 9. Ensemblespiel, 10. Chorgesang, 11. Geschichte der Musik.

Der neue Kursus beginnt **Montag den 15. März.**

Das Honorar beträgt in den Oberklassen 25 M., in den Mittelklassen 20 M. und in den Vorbereitungsklassen 10 M. monatlich.

Der Prospekt des Konservatoriums ist gratis und franco zu beziehen durch die Musikalienhandlungen der Herren **Dörr** und **Schuster**, sowie der Herren **Gebrüder Trau**, Hofpianofortefabrikanten in Karlsruhe.

Anmeldungen sind zu richten an den

Direktor Heinrich Ordenstein,
Kaiserstraße 199.

W.205.1.

Goldene Medaille	Goldene Medaille	Second Price
Heidelberg 1876.	**Amsterdam 1883.**	**Sidney 1879/80.**
Goldene Medaille		Second Price
Mannheim 1880.		**Melbourne 1880.**

Portland-Cement-Werk Heidelberg

Schifferdecker & Söhne

empfehlen ihr Fabrikat von anerkannt vorzüglicher Bindekraft, bei stets gleichmässiger Qualität, zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen, Betonirungen, zur Kunststeinfabrikation etc. etc.

Durch Vergrösserung unserer Fabrik-Anlagen auf eine Produktionsfähigkeit von über 250,000 Fass jährlich sind wir in der Lage, die pünktlichste Ausführung auch der grössten Aufträge zuzusichern. T.904.5.

Schifferdecker & Söhne, Heidelberg.

Krankheiten jeder Art, insbesond. **Blasenkrankheiten** (auch Bettnässen, Stein etc.), **Nierenkrankheiten, Frauenkrankheiten**, Bleichsucht, Gicht, Magen- und Kopfleiden, **Wassersucht**, Bandwurm u. **Unterleibsbrüche, Flechten** und **andere Hautausschläge selbst in den verzweifeltsten Fällen** werden auch brieflich geheilt durch die Klinik Villa Margarethenthal **Binningen** bei **Basel. Director: F. C. Bauer.** T.133.17. (O 8581 B.)

Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Sonntag v. 1—4 Uhr, an andern Tagen bei briefl. Anmeldung. Atteste aus allen Gegenden können eingesehen werden.

Ia Gebirgshimbeersaft

wegen Aufgabe des Geschäftes so lange noch Vorrath reicht, **zu ermäßigten Preisen.**

1/1 Flasche = 1 M. 30 } incl. Glas.
10/1 „ = 12 M. — }

Für Conditoren, Restaurateurs, Sodawasserfabrikanten 2c. in Korbflaschen **erheblich billiger**, je nach Quantum. **Garantie:** Mustersendung gegen Einlage von 20 ₰ — Nicht mustergiltige Waare unfrankirt retour. T.987.3.

Apotheke von **Dr. E. Holdermann** in **Seelbach** bei Lahr.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren.

V.225. Nr. 2017. Wolfach. Das Großh. Amtsgericht Wolfach hat verfügt:

In dem Konkurs über das Vermögen der Firma Faist u. Compter in Schiltach ist an Stelle des verstorbenen Konkursverwalters Gr. Notar Leo in Schiltach Waisenrichter Reef in Wolfach zum Konkursverwalter ernannt worden.

Wolfach, den 5. März 1886.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts:
Häffig.

Erbvorladungen.

W.130. Schliengen. Jakob Friedrich Henn von Feuerbach, welcher nach Amerika ausgewandert und schon längere Zeit vermißt ist, wird zu den Verlassenschaftsverhandlungen auf Ableben seiner Mutter, der Jakob Friedrich Henn Wittwe, Katharina, geb. Spürgin von Feuerbach, mit Frist von

drei Monaten

mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn er sich in dieser Zeit nicht meldet, der Nachlaß Denen wird zugetheilt werden, welchen er zukäme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Schliengen, den 2. März 1886.

Der Großh. Notar:
G. Ehret.

W.143. Buchen. Martin Münch von Oberneudorf, welcher seiner Zeit nach Amerika auswanderte und dort gestorben sein soll, ist zur Erbschaft auf Ableben seines Vaters, Valentin Münch in Oberneudorf, mitberufen. Derselbe und beziehungsweise seine Rechtsnehmer, werden hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

zur Empfangnahme ihres Erbtheils zu melden, widrigenfalls solchen Diejenigen erhalten, welchen er zukäme, wenn von den Genannten Niemand mehr am Leben sei.

Buchen, den 28. Februar 1886.

Großh Notar
J. Serger.

Verm. Bekanntmachungen.

W.208. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die theologische Vorprüfung im Frühjahr 1886 betr.

Die im Frühjahr abzuhaltende theologische Vorprüfung der evang. Pfarrkandidaten wird

Mittwoch den 7. April d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

beginnen.

Dieselbe erstreckt sich auf die in der Prüfungsordnung vom 1. November 1872 (K. Ges.- u. V.-Bl. v. 1872, S. 105) aufgeführten zwei Abtheilungen der allgemein-wissenschaftlichen und der theologisch-wissenschaftlichen Gegenstände.

Die Meldungen sind unter Anschluß der nach § 7 der angeführten Prüfungsordnung erforderlichen Nachweise bis spätestens 1. April d. J. bei dem evang. Oberkirchenrath einzureichen.

Karlsruhe, den 6. März 1886.

Evangelischer Oberkirchenrath.
Stösser.
Schenck.

W.210. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Mai d. J. treten im belgisch-südwestdeutschen Güterverkehr für die Artikel:

„Acker- sowie sonstige Geräthe und Maschinen, welche nicht ganz oder überwiegend aus Metall bestehen, Lokomobilen, Dresch- und Säe- (auch Drill-)Maschinen, Thonsteine, Pflastersteine aus Thonmasse und aus Steingutmasse, rohe Blöcke von Flußeisen"

mit Frachterhöhungen verbundene Klassifikations-Aenderungen in Kraft.

Nähere Auskunft ertheilt unser Tarifbureau.

Karlsruhe, den 9. März 1886.

General-Direktion.

W.211. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die auf den 1. Januar l. J. eingeführten ermäßigten Frachtsätze für Steinkohlen 2c. ab Mannheim, Maxau und Ludwigshafen nach südlichen badischen Stationen treten am 1. Mai l. J. wieder außer Kraft und es kommen von diesem Tage ab wieder die früheren Frachtsätze zur Anwendung.

Karlsruhe, den 10. März 1886.

General-Direktion.

W.162.2. Rastatt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von ca. 11405 kg Petroleum einschließlich Dochtband ist Termin auf

Dienstag den 16. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, in unserem Bureau anberaumt, wo die Bedingungen eingesehen werden können. Die nur auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abzugebenden Offerten sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, kostenfrei einzureichen.

Rastatt, den 3. März 1886.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Weiher beim Forsthaus in Oberweiler.

W.166.2. Nr. 304. **Samstag den 20. März l. J.,** Nachmittags 2 Uhr, werden an Ort und Stelle versteigert:

1. **Erd- und Maurerarbeiten** an obigem Weiher, veranschlagt zu . . 2500 M.
2. ca. 120 Klm aus den Britzinger Steinbrüchen stammende Quadersteine auf den Abbruch zu Eigenthum.

Auskunft über die Bedingungen wird von heute ab auf dem Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle ertheilt.

Oberweiler, den 5. März 1886.

Großh. Bezirksforstei.
Fecht.

V.255. Heidelberg.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 12. März l. J., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich **in der Buchdruckerei im Hause Nr. 30 der Plöckstraße dahier:**

1 Schnellpreßmaschine,
3 Kasten-Regale mit Inhalt,
2 Formen-Regale mit Inhalt,
3 Satzschiffe, 1 Winkelhaken,
5 verschiedene Schriftgattungen,
1 Einfassungs- u. Linienkasten u.
1 Schreibtisch

gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Heidelberg, den 9. März 1886.

Köberlin, Gerichtsvollzieher.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)